

und machten unsere Ausmärsche des Nachts. Es war nicht schwer, unsere Tätigkeit vor den Augen der Polizei zu verbergen, waren wir doch kaum 20 SA.-Männer in ganz Charlottenburg. Es herrschte damals eine andere Stimmung in unseren Reihen als in den späteren Jahren der großen Massenversammlungen und Demonstrationen. Wohl taten wir alle unsere Pflicht. Aber wie oft ist gerade in diesen Monaten die Frage an uns herangetreten: „Werden wir es schaffen? Ist es nicht doch vergebens?“ – „Ja, wir werden es schaffen, weil wir an unsere Welt Anschauung, an Deutschland glauben!“ Und über manche schwache Stunde halfen uns das System der Unterdrückung und der rote Terror hinweg. Wir schwiegen und kämpften.

Reichsparteitag in Nürnberg 1927.

Im August 1927 erscholl der Ruf des Führers zum Parteitag nach Nürnberg. Da wir in Berlin noch verboten sind, schleichen wir uns als Zivilisten getarnt aus der Hauptstadt heraus.

In Teltow fällt die Tarnung, und 600 SA.-Männer besteigen den Sonderzug nach Nürnberg. Gespannt fahren wir dem Ziele entgegen. An Schlaf denkt keiner. Wie wird man uns begrüßen? Sicherlich wie in den anderen roten Großstädten des Reiches mit Blumentöpfen. Na, wir werdens den Nürnbergern schon zeigen; Berliner SA. hält nicht still. Wir sind ja gewohnt zu kämpfen. Manch einer krempelt sich schon in Begeisterung die Hemdsärmel hoch.

Im Morgengrauen nähern wir uns Nürnberg. Da sehen wir die erste Hakenkreuzfahne und geraten in freudige Erregung. Da noch eine, da wieder eine, überall unsere Fahnen. Ist so etwas möglich? Die ganze Stadt scheint nationalsozialistisch zu sein. Wenn wir doch erst in Berlin so weit wären! Jubelnd begrüßt marschieren wir in Nürnberg ein. Abends wird zum Fackelzug angetreten. 8000 SA.-Männer marschieren zwei Stunden lang durch die Stadt. Zehntausende stehen Spalier und winken uns zu. Nicht ein unfreundliches Wort ist zu hören. Erst nach Mitternacht kommen wir in unser Quartier, die große Maschinenhalle am Luitpoldhain. Todmüde fallen wir in tiefen Schlaf.

Am nächsten Vormittag findet der große Appell im Luitpoldhain statt. In endloser Kolonne marschieren wir auf den weiten Platz. Fast 30 000 SA. -Männer treten an. In Weimar waren es erst 6000. Das ist die Arbeit eines Jahres. Der Führer spricht. Nie haben wir seinen Worten so andächtig und voll tiefer Ergriffenheit gelauscht wie jetzt. Dann folgt der große Propagandazug durch die Stadt mit dem Vorbeimarsch an Hitler. Wir Berliner nehmen die Spitze. Die Bevölkerung begrüßt uns mit endlosem Jubel. Wir werden mit Blumen überschüttet. Erfrischungen werden uns gereicht, ein jeder will uns eine Freude